

23/2025 | SIMONE EMMERICHs | BEVÖLKERUNG, VOLKSWIRTSCHAFT

35 Jahre Deutsche Einheit

Rheinland Pfalz im vereinten Deutschland

29. September 2025

Im Jahr 2025 feiert Deutschland das 35-jährige Jubiläum der Deutschen Einheit: Am 3. Oktober 1990 trat der Einigungsvertrag in Kraft, der die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen für den Zusammenschluss von Bundesrepublik und DDR schuf. Seitdem haben sich Bundesländer im Osten und Westen Deutschlands in vielen Bereichen angenähert und zusammengefunden, dennoch gibt es nach wie vor Unterschiede. Wie verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz? Welche Position nimmt unser Land in der Reihe der 16 Bundesländer ein?

Statistischer Blick auf 35 Jahre Einheit

Die Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland hat in den vergangenen Jahrzehnten viele Veränderungen mit sich gebracht. Es gibt sowohl Bereiche, in denen sich die beiden ehemals getrennten Teile des Landes weitgehend angenähert haben, als auch solche, in denen die Unterschiede weiterhin deutlich sind. Die amtliche Statistik liefert objektive und verlässliche Daten für viele Lebensbereiche und ermöglicht so einen neutralen und umfassenden Blick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. Zu den zentralen Größen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels gehört dabei die Entwicklung der Bevölkerungszahlen sowie des Bruttoinlandsprodukts, die im Folgenden näher beleuchtet werden

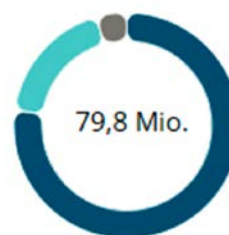
Bevölkerung wächst um 3,8 Millionen Menschen

Seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 ist die Bevölkerung Deutschlands um 3,8 Millionen Menschen gewachsen – das entspricht einem Zuwachs von fünf Prozent. Während Ende 1990 noch rund 79,8 Millionen Menschen hier lebten, waren es zum Jahresende 2024 etwa 83,6 Millionen.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief dabei in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich: In den westlichen Bundesländern (ohne Berlin) wuchs die Einwohnerzahl seit 1990 um 9,6 Prozent auf 67,5 Millionen. Im Gegensatz dazu sank die Bevölkerung in den östlichen Bundesländern (ohne Berlin) um 16 Prozent auf 12,4 Millionen. Im Jahr 1990 lebten 77 Prozent der Menschen im Westen Deutschlands und 18 Prozent im Osten. Bis 2024 stieg der Anteil der Bevölkerung im Westen auf 81 Prozent, während er im Osten auf 15 Prozent sank. Der restliche Anteil entfällt jeweils auf Berlin.

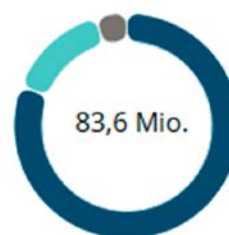
Bevölkerung in Deutschland 1990

Anteil in %



Bevölkerung in Deutschland 2024

Anteil in %

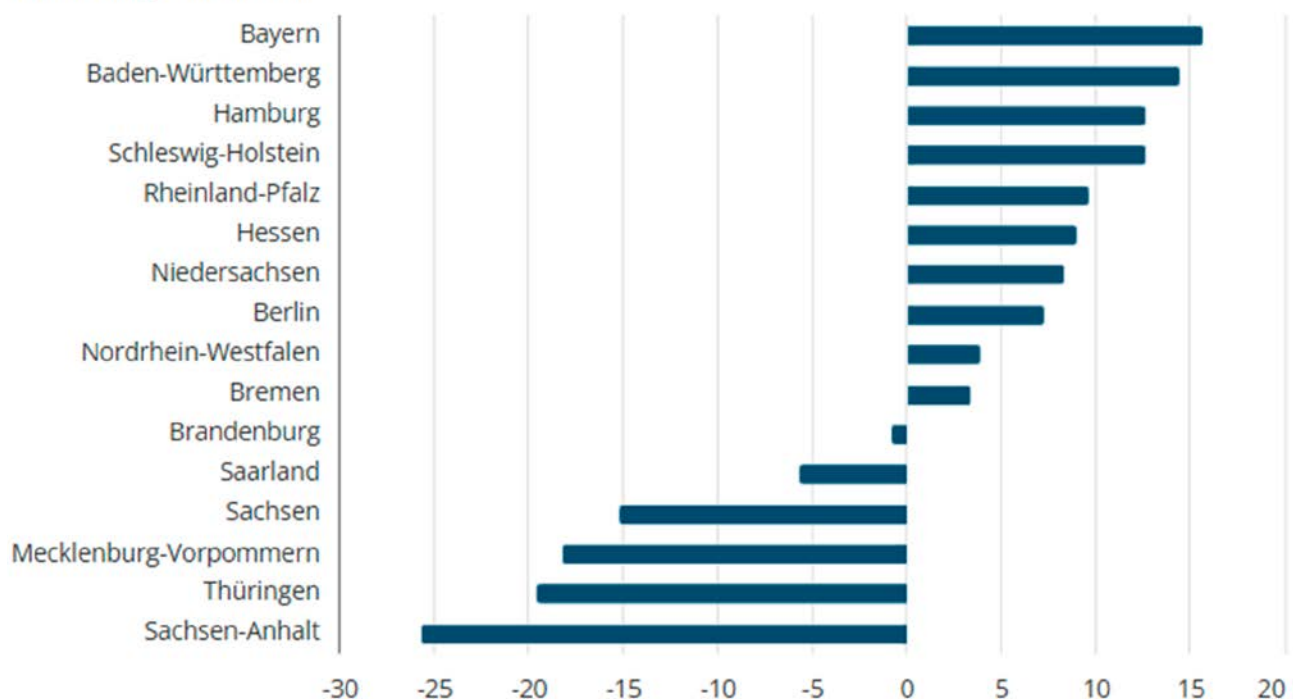


Große regionale Unterschiede

Auch in den einzelnen Bundesländern verlief die Bevölkerungsentwicklung sehr unterschiedlich: Mit Ausnahme des Saarlands (–5,7 Prozent) konnten alle westlichen Länder ein Wachstum verbuchen. Besonders stark stiegen die Bevölkerungszahlen in Bayern (+16 Prozent), Baden-Württemberg (+14 Prozent), Hamburg und Schleswig-Holstein (jeweils +13 Prozent). In allen östlichen Ländern ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dagegen zurück. Am stärksten war der Rückgang in Sachsen-Anhalt (–26 Prozent), Thüringen (–20 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (–18 Prozent). Die Bevölkerungszahl von Brandenburg sank dagegen nur leicht um 0,8 Prozent. Brandenburg profitiert dabei von seiner Lage um Berlin als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Viele Pendlerinnen und Pendler nach Berlin nutzen die günstigeren Wohn- bzw. Lebensbedingungen im Umland der Hauptstadt.

Bevölkerung 2024

Veränderung zu 1990 in %

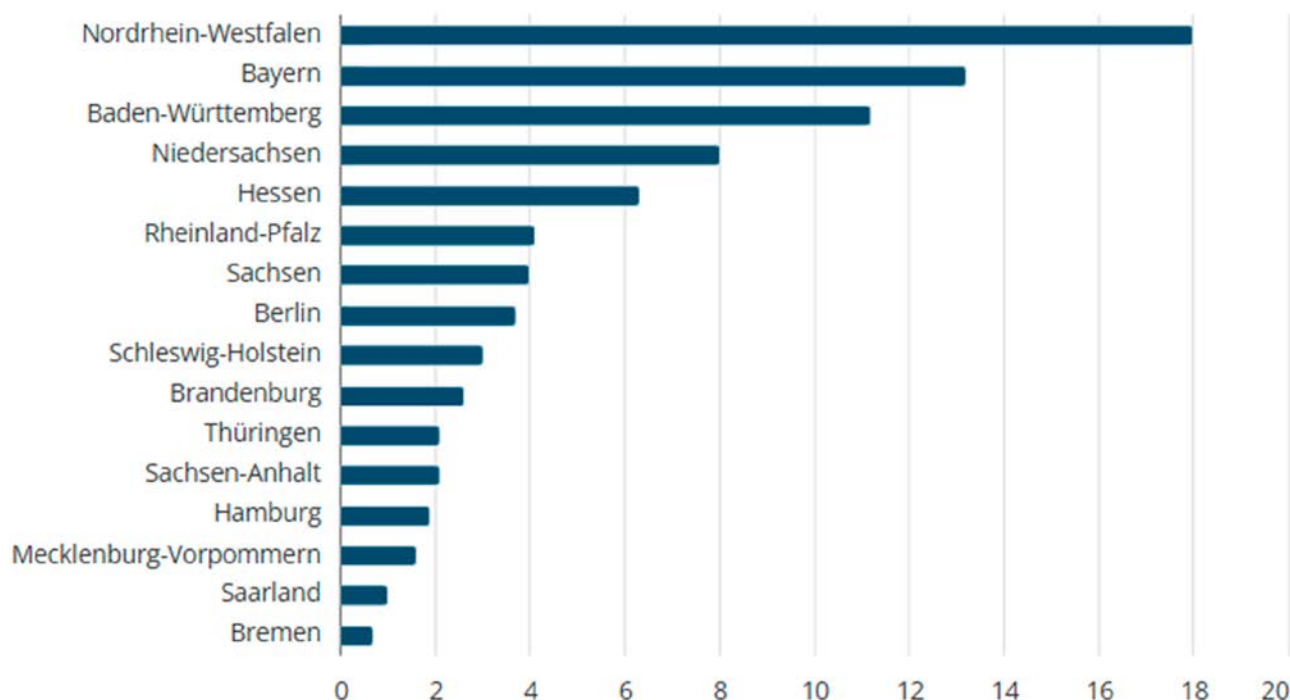


Nordrhein-Westfalen ist weiterhin das mit Abstand bevölkerungsstärkste Bundesland. Im Jahr 2024 lebten hier gut 18 Millionen Menschen, das sind fast 22 Prozent der Bevölkerung Deutschlands. Es folgen Bayern mit einem Anteil von 16 Prozent und Baden-Württemberg mit 13 Prozent. Der Stadtstaat Bremen ist mit einem Bevölkerungsanteil von 0,8 Prozent das kleinste Bundesland. Es folgen die Flächenländer Saarland und Mecklenburg-Vorpommern mit Anteilen von 1,2 Prozent und 1,9 Prozent.

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz stieg von 3,76 Millionen im Jahr 1990 auf 4,13 Millionen Ende 2024. Das entspricht – ähnlich wie im Durchschnitt der westlichen Bundesländer – einem Plus von 9,7 Prozent. Der Anteil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung von Deutschland hat sich in diesem Zeitraum von 4,7 auf 4,9 Prozent erhöht; Rheinland-Pfalz belegte damit 2024 Rang sechs im Vergleich der Bundesländer. Im Jahr 1990 hatte das ähnlich große Sachsen noch vor Rheinland-Pfalz gelegen.

Bevölkerung 2024

Mio.

**Datenquelle**

Fortschreibung des Bevölkerungsstandes jeweils zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres. Grundlage der Bevölkerungszahl in den Bundesländern zum 31. Dezember 1990 bilden die Volkszählung im früheren Bundesgebiet 1987 sowie eine Auszählung des zentralen Einwohnerregisters zum 3. Oktober 1990 in der ehemaligen DDR. Die Ergebnisse ab 2011 sind auf der Grundlage des Zensus 2011 berechnet. Die Ergebnisse ab 2022 beruhen auf dem Zensus 2022.

Zuwanderung und Binnenwanderung prägen Entwicklung

Bevölkerungsveränderungen werden von den natürlichen Bevölkerungsbewegungen und von den Wanderungen bestimmt. Während Geburten und Sterbefälle neben weiteren Faktoren vor allem von der Altersstruktur einer Bevölkerung abhängig sind, werden Wanderungen insbesondere von den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen in den Ländern und Staaten beeinflusst, zwischen denen die Bewegungen stattfinden.

Seit 1991 sind – mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2009 – jährlich mehr Menschen nach Deutschland zugewandert als abgewandert. Besonders hoch war die Nettozuwanderung 2015 aufgrund des Bürgerkriegs in Syrien und 2022 als Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine. Nach der deutschen Wiedervereinigung kam es zudem zu einer deutlichen Bevölkerungsbewegung innerhalb Deutschlands von den östlichen Bundesländern in Richtung Westen. Im Zeitraum von 1991 bis 2024 wanderten insgesamt rund 1,2 Millionen Menschen mehr vom Osten in den Westen als umgekehrt.¹ In der rheinland-pfälzischen Gesamtwanderungsbilanz gab es zu Beginn der 1990er-Jahre eine Phase mit sehr hohen Überschüssen. Etwa die Hälfte der damaligen Überschüsse ergab sich durch Nettozuwanderungen aus anderen Bundesländern. Die Zuzüge kamen zum einen aus östlichen Bundesländern, die sich nach der Wiedervereinigung in einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch befanden, zum anderen im beträchtlichem Umfang (rund ein Drittel des

¹ Zu- und Fortzüge von und nach Berlin sind nicht berücksichtigt.

Gesamtüberschusses) auch aus den vier Nachbarländern Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland.

Saldo der Wanderungen über die rheinland-pfälzische Landesgrenze

Nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten; in 1.000



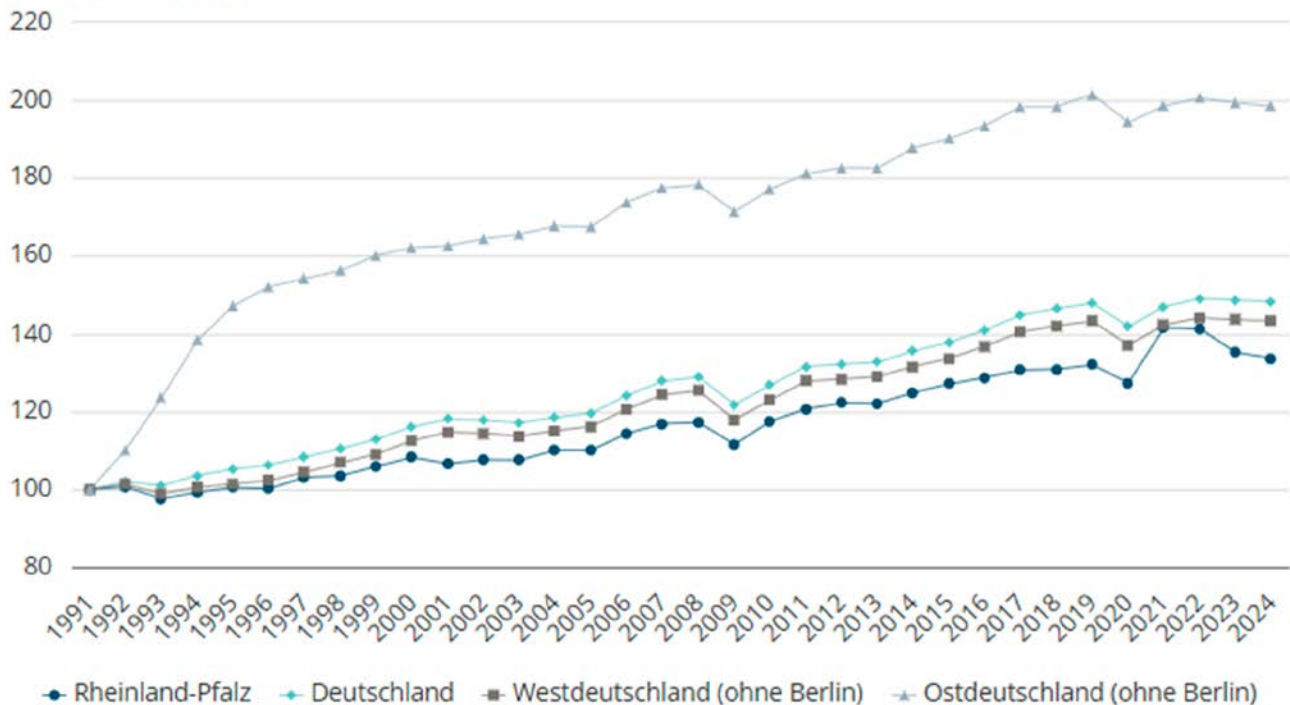
Ergebnisse zur Bevölkerungsfortschreibung in Rheinland-Pfalz finden Sie auch in unserem [MATS-Datenangebot](#): Die interaktiven Dashboards und Tabellen zeigen die Entwicklung der Bevölkerung bis auf die Gemeindeebene.

Wirtschaft im Osten mit Aufholeffekten

Die Wirtschaft in Deutschland ist seit der deutschen Wiedervereinigung gewachsen: Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag 2024 um 48 Prozent über dem Wert von 1991. In Ostdeutschland sind – vor allem in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre – deutliche Aufholeffekte erkennbar. Insgesamt lag das Plus mit 98 Prozent (ohne Berlin) im betrachteten Zeitraum doppelt so hoch wie im Durchschnitt Deutschlands. In Westdeutschland (ohne Berlin) betrug das Wachstum 43 Prozent.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet)

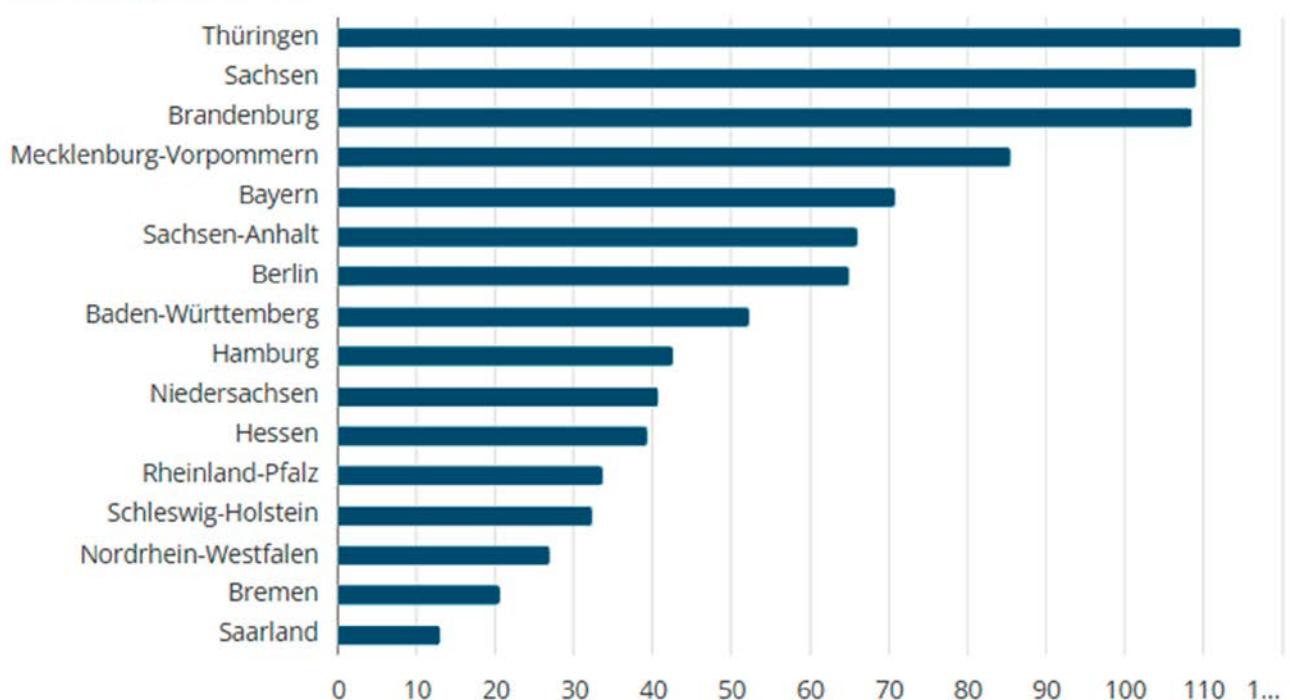
Messzahl: 1991=100



Den höchsten Wert unter den Bundesländern verzeichnete Thüringen mit +115 Prozent, gefolgt von Sachsen und Brandenburg mit jeweils +109 Prozent. Schwächstes ostdeutsches Bundesland war Sachsen-Anhalt; hier lag das Wachstum mit +66 Prozent aber trotzdem deutlich über dem Durchschnitt Deutschlands. Das niedrigste Wachstum wurde im Saarland mit +13 Prozent verzeichnet, es folgten Bremen (+21 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (+27 Prozent). Stärkstes westdeutsches Bundesland war Bayern mit +71 Prozent. In Rheinland-Pfalz erhöhte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt mit +34 Prozent nur unterdurchschnittlich.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2024

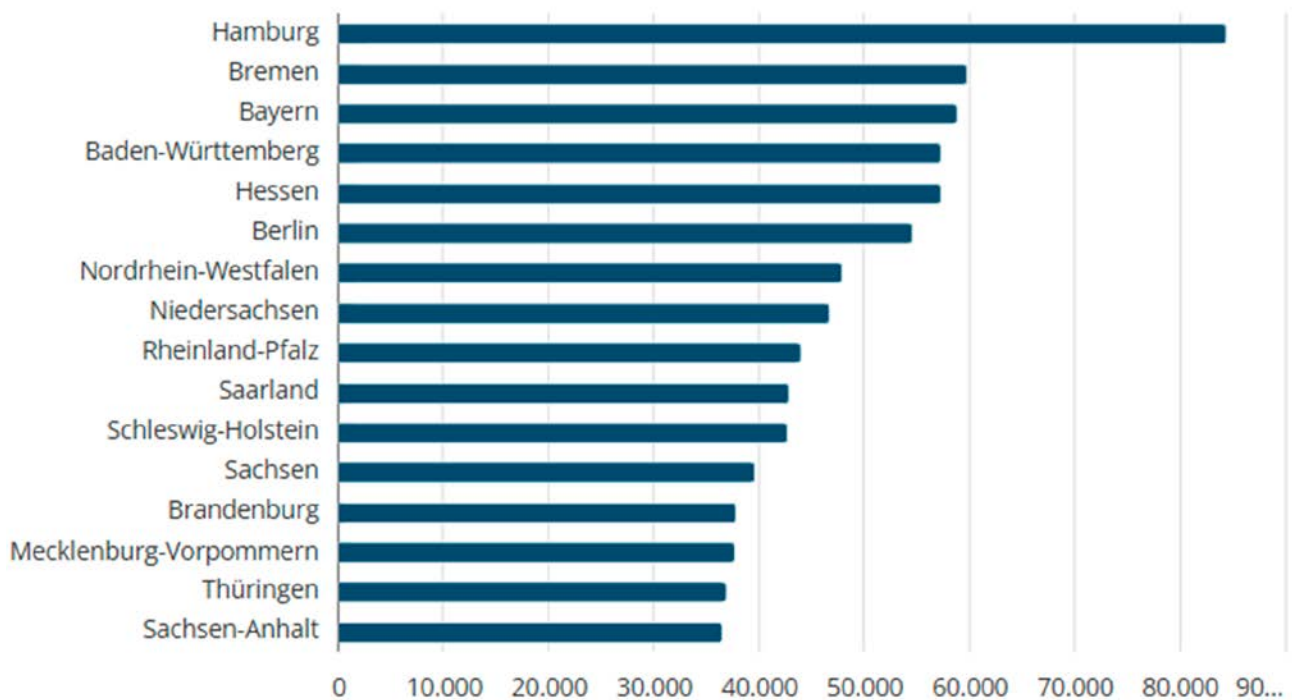
Veränderung zu 1991 in %



Je Einwohnerin bzw. Einwohner wurde 2024 in Deutschland ein preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt von 50.800 Euro erwirtschaftet. Der mit Abstand höchste Wert wurde in Hamburg erzielt (84.500 Euro), gefolgt von Bremen (59.800 Euro) und Bayern (58.800 Euro). Trotz der Annäherung, vor allem in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung, werden die niedrigsten Werte in den fünf ostdeutschen Ländern erzielt, am geringsten war der Pro-Kopf-Wert in Sachsen-Anhalt (36.500 Euro). In Rheinland-Pfalz erreichte das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2024 mit rund 44.000 Euro nur 87 Prozent des deutschen Mittelwertes bzw. 83 Prozent des Durchschnitts der westdeutschen Länder (ohne Berlin). Im Jahr 1991 hatte der rheinland-pfälzische Pro-Kopf-Wert noch etwas über dem Deutschlandwert gelegen.

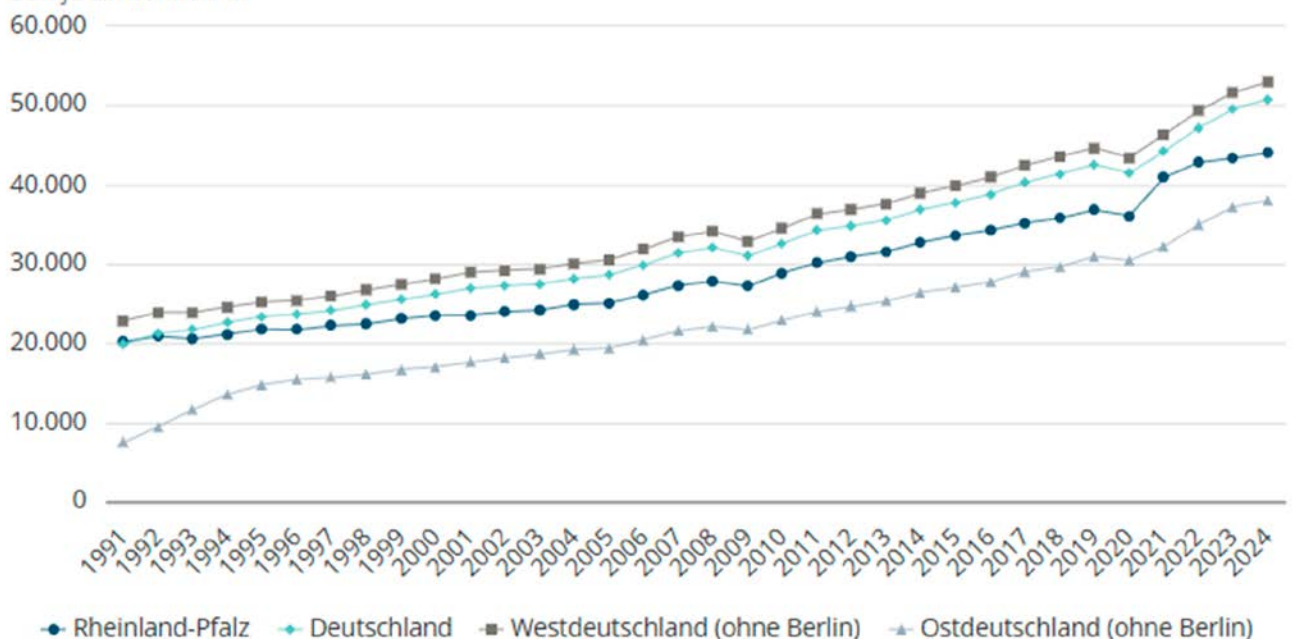
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2024

EUR je Einwohner/-in



Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen

EUR je Einwohner/-in



Industrie beeinflusst Entwicklung in Rheinland-Pfalz

Ursache für das schwache Abschneiden der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beim Wirtschaftswachstum war vor allem das verhaltene Wachstum der Industrie. Während die Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland seit 1991 um 96 Prozent zulegte (Westdeutschland ohne Berlin: +86 Prozent), kam Rheinland-Pfalz nur auf ein Plus von 58 Prozent. Der Dienstleistungssektor entwickelte sich in Rheinland-Pfalz mit +185 Prozent dagegen ähnlich stark wie im Bundesdurchschnitt (+193 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: +190 Prozent). Das Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz ist traditionell stark vom Produzierenden Gewerbe, insbesondere dem Verarbeitenden Gewerbe geprägt. In einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld, das unter anderem durch geopolitische Konflikte, zunehmende Konkurrenz auf dem Weltmarkt, weiterhin hohe Energiepreise, strukturelle Herausforderungen und unsichere wirtschaftliche Aussichten geprägt war, nahm die Wirtschaftsleistung der stark exportorientierten Industrie 2024 deutlich ab. Der Wertschöpfungsanteil der Industrie verringerte sich auf 20,8 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes (Deutschland: 19,7 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: 20,8 Prozent).



Informationen zum rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt sowie weiterer Kennzahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen finden Sie auch in unserem [MATS-Datenangebot](#).

Fazit

Der 35. Jahrestag der Deutschen Einheit bietet eine gute Gelegenheit, die vergangenen Jahrzehnte zu betrachten, aber auch die Zukunft zu gestalten. Die amtliche Statistik liefert dabei einen klaren Überblick über die Entwicklungen, die die wirtschaftliche, soziale und politische Landschaft geformt haben. Sie zeigt sowohl die Fortschritte als auch die bestehenden Herausforderungen auf und bietet die Grundlage, um zukünftige Entwicklungen gezielt zu planen. Dabei sind die weltweiten Herausforderungen heute vielfältig und betreffen nahezu alle Bereiche des Lebens. Das internationale Umfeld ist von einer zunehmenden Komplexität und Unsicherheit geprägt. Hierzu zählen vor allem geopolitische Spannungen und Konflikte, technologische Herausforderungen und der Klimawandel.

Statistisches Bundesamt veröffentlicht Sonderseite



Das Statistische Bundesamt veröffentlichte anlässlich des 35. Jubiläums der Deutschen Einheit eine [Sonderseite](#) mit zahlreichen Informationen zur demografischen Entwicklung, Migration, zum Zusammenleben, Wohnen, Wirtschaft, Vermögensverteilung und zur Gleichstellung der Geschlechter.